

Auf einer amerikanischen Insel

54 Austauschschüler/innen aus den USA bereiten sich in Tübingen auf ihr Auslandsjahr vor

TÜBINGEN (thb). 54 US-amerikanische Jugendliche erhalten in Tübingen einen Crash-Kurs in deutscher Sprache und Kultur – als Vorbereitung auf ihr Auslandsjahr in Deutschland. Am Freitag reisen sie nach vier Wochen Unterricht zu ihren Gastfamilien weiter.

Auf die Frage, warum sie sich dazu entschieden hätten, ein Auslandsjahr in Deutschland zu verbringen, fallen die Antworten der Jugendlichen sehr unterschiedlich aus. „It's for free!“ – „Es kostet nichts!“, tönt es da unter anderem. Die 54 Schüler/innen werden nämlich durch das Parlamentarische Partnerschafts-Programm, das zwischen Bundestag und US-Kongress besteht, gesponsert. Doch nur für die wenigsten war der finanzielle Aspekt ernstlich ausschlaggebend. Oft erzählen die Teenager von Großvätern, die während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland waren. Der Großvater von James Montana war Deutsch-Professor: „Da muss ich doch Deutsch lernen!“, sagt der 18-Jährige.

Betreut wird das Austauschprogramm von der Organisation „Experiment“. Sie schickt die Schüler/innen, die alle aus den Südstaaten kommen, nach Deutschland und arbeitet dort seit mehreren Jahren mit dem Sprachinstitut Tübingen (SIT) zusammen. Dessen Lehrer unterrichten die Jugendlichen, die zum Teil schon Deutsch in der Schule



Oliver Dier und seine Schüler/innen beim Unterricht in der Tübinger Jugendherberge: Der Lehrer vom Sprachinstitut Tübingen gibt den amerikanischen Jugendlichen einen Crash-Kurs in Deutsch.
Bild: Metz

hatten, in den Räumen der hiesigen Jugendherberge.

Tübingen hat es allen angetan: Vor allem die Häuser gefallen den 15 bis 19-Jährigen, die von ehrenamtlichen „Experiment“-Mitarbeitern betreut werden. Diese waren selbst für ein Jahr in den USA und sind für das kulturelle Programm zuständig. So war die Gruppe am Bodensee

und in Stuttgart. Nach dem Unterricht werden Arbeitsgruppen angeboten, so zum Beispiel Foto-, Musik-, oder Salsa-Workshops. Abends erkunden die Jugendlichen gerne die Stadt, gehen in den Biergarten oder in die Disco. Der 21-jährige Jürgen Kretz, einer der Betreuenden, lobt die Gruppe: „Sie sind alle sehr nett und interessiert.“ Das einzige

Manko erkennen die Teenager selbst: „Wir reden untereinander nur Englisch und sind wie auf einer amerikanischen Insel“, beschreibt die 18-jährige Katie Bell. Deshalb gibt es für sie jeden Tag eine neue Aufgabe: Sie müssen Leute ansprechen, um von ihnen einen deutschen Witz zu lernen, oder einfach nur, um ins Gespräch zu kommen.